

Mobilität und Gesundheit
Ergebnisse Regionalbefragung Baden-Württemberg

Basisdaten

Durchführendes Institut:

Institut für Umfragen Analysen und DataScience
c/o Prof. Dr. Frank Faulbaum
Wildunger Straße 25
D-47259 Duisburg

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Frank Faulbaum

Stichprobenumfang:

n=503 Fälle

Soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe:

Geschlecht: 46,8% männlich; 53,2% weiblich

Altersdurchschnitt: 44,3 Jahre

Bildung: Schulabgang ohne Hauptschulabschluss: 0,7%; Hauptschulabschluss: 9,0%; Mittlere Reife: 37,3%; Abitur: 52,0%)

Vergleich Bundesweite Befragung-Regionalbefragung BW

Soziodemografische Vergleichbarkeit:

Die regionale Stichprobe BW unterscheidet sich hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Alter, Bildung, (Vollzeit, Teilzeit, in Ausbildung) und Befristung nicht signifikant von der bundesweiten Stichprobe. Die Stichproben sind also hinsichtlich der soziodemografischen Merkmal vergleichbar.

Nutzung digitaler Medien

- Bundesweit werden häufiger elektronische Geräte (Telefon, Smartphone) bei der Arbeit benutzt als in Baden-Württemberg (bundesweit: 62% BW: 55,6% BW).
- Bundesweit werden häufiger Computer/Laptops/Tablets bei der Arbeit benutzt als in Baden-Württemberg (bundesweit: 74,1%, BW: 50,3%).
- Bundesweit werden häufiger Firmennetzwerke und das Intranet bei der Arbeit benutzt als in Baden-Württemberg (bundesweit: 58,6%, BW: 48,0%).
- Bundesweit werden häufiger das Internet bei der Arbeit benutzt als in Baden-Württemberg (bundesweit: 54,3%, BW: 49,6 %).
- Bundesweit findet bei der Arbeit häufiger ein schriftlicher Austausch über elektronische Medien statt als in Baden-Württemberg (bundesweit: 63,2%, BW: 56,3%).
- Videokonferenzen werden in beiden Stichproben eher nie benutzt.

Belästigung durch Telefonanrufe/E-Mail außerhalb der Arbeitszeit:

- Auf die Frage, wie oft sie von ihrem Arbeitgeber in den letzten 4 Wochen außerhalb der Arbeitszeit angerufen wurden sagen ähnlich viele Personen „nie oder selten“ (bundesweit: 77,7; BW: 75,2). In beiden Stichproben berichten ca. 1/3 der Befragten, dass es keine Absprache/keine Erwartung des Arbeitgebers, außerhalb der Arbeitszeit telefonisch oder per E-Mail erreichbar zu sein.

Autonomie bei der Arbeit

- Beim Mitspracherecht, beim selbständigen Treffen von Entscheidungen und beim Einfluss auf die Arbeitsschritte unterscheiden sich die beiden Stichproben nicht signifikant.

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Befragten in BW äußern häufiger ein größeres Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten:

- Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern (trifft überwiegend zu, trifft eher zu) (bundesweit: 86,9; BW: 90,1)
- Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich gut lösen (trifft überwiegend zu, trifft eher zu) (bundesweit: 87,3; BW: 92%)

Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit

- Hinsichtlich der Einflüsse des Berufs auf private Aktivitäten sowie die Vereinbarkeit von Freizeit und Arbeitszeit sowie Verlegung der Arbeit auf Abend oder Wochenende, um privaten Verpflichtungen nachzukommen keine Unterschiede.

Unterstützung durch Vorgesetzte und Kollegen/Kolleginnen in BW höher:

- Ich kann mich auf meinen direkten Vorgesetzten verlassen, wenn es schwierig wird (trifft überwiegend zu, trifft eher zu) (bundesweit: 76%; BW: 81,1%)
- Zusammenhalt in den Betrieben wird als ähnlich hoch beurteilt.

Belastungen durch Beschäftigung mit der Arbeit nach der Arbeitszeit bei Befragten aus Baden-Württemberg geringer:

- Es fällt mir schwer, bei der Arbeit abzuschalten (trifft überwiegend zu, trifft eher zu) bundesweit: 28,7%; BW: 21,9%).
- Ich muss auch außerhalb der Arbeitszeit an Schwierigkeiten bei der Arbeit denken (trifft überwiegend zu, trifft eher zu) (bundesweit: 29,5%; BW: 21,5%)
- Selbst im Urlaub muss ich manchmal an Probleme bei der Arbeit denken. (trifft überwiegend zu, trifft eher zu) (bundesweit: 17,6%; BW: 10,9%)

Fehlzeiten

- In BW haben geben mehr Befragte an, nie gefehlt zu haben als bundesweit (bundesweit: 25,7%; BW: 30,4%)

Beeinträchtigungen

Befragte aus BW geben häufiger an, in den letzten 4 Wochen überhaupt nicht an folgenden Beeinträchtigungen zu leiden:

A. Physische Beeinträchtigungen:

- Kopfschmerzen (bundesweit: 57,5%; BW: 63,8%)
- Infektionserkrankungen (bundesweit: 69,9%; BW: 83,1%)
- Rücken- oder Gelenkbeschwerden (bundesweit: 38,7%; BW: 49,5%)
- Herz-Kreislauf-Beschwerden (bundesweit: 80,4%; BW: 88,7%)
- Magen-Darm-Beschwerden (bundesweit: 77,7%; BW: 83,4%)

B Psychische Beeinträchtigungen:

- **Angstgefühl bei und vor der Arbeit (bundesweit: 80,8%; BW: 87,4%)**
- **Niedergeschlagenheit (bundesweit: 55,8%; BW: 70,4%)**
- **Nervosität und Reizbarkeit (bundesweit: 43,2%; BW: 55,8%)**
- **Zweifel an den eigenen Fähigkeiten (bundesweit: 63,8; BW: 73,1%)**
- **Wut und Verärgerung (bundesweit: 37,1%; BW: 40,9%)**
- **Lustlosigkeit, wie „ausgebrannt“ sein (bundesweit: 43,1%; BW: 55,5%)**
- **Erschöpfung (bundesweit: 31,8%; BW: 39,5%)**
- **Schlafstörungen (bundesweit: 57,2%; BW: 69,8%)**
- **Konzentrationsprobleme (bundesweit: 54,4%; BW: 66,8%)**
- **Atemwegserkrankungen (bundesweit: 76,5%; BW: 85%)**

Beschwerden und Gesundheit

- **Mittlere Anzahl der Beschwerden in BW geringer (bundesweit: 6,2; BW: 4,8)**
- **Befragte aus Baden-Württemberg gesünder (gesund bundesweit: 50,9%; gesund BW: 68,1%)**

Zusammenhänge zwischen der Nutzungsintensität digitaler Medien und gesundheitlichen Beeinträchtigung in BW:

Computer:

- Mit wachsender Intensität der Computer/Laptop/Tablet-Nutzung sinkt die Intensität der Beeinträchtigung durch Rücken- und Gelenkbeschwerden
- Mit wachsender Intensität der Computer/Laptop/Tablet-Nutzung sinkt die Intensität der Beeinträchtigung durch Herz-Kreislauf-Beschwerden

Diese Zusammenhänge erscheinen eigentlich paradox und deuten auf den Effekt von nicht erhobenen Drittvariablen wie z.B. Intensität sportlicher Aktivitäten, die einerseits einen negativen Zusammenhang mit der Intensität der Computernutzung, andererseits einen positiven Zusammenhang mit der Intensität von Rücken- und Gelenkproblemen oder umgekehrt haben könnten. Eine andere Drittvariable könnte die Intensität der körperlichen Beanspruchung bei der Arbeit sein.

- Mit wachsender Intensität der Computer/Laptop/Tablet-Nutzung steigt die Intensität der Beeinträchtigung durch Zweifeln in die eigenen Fähigkeiten

Schriftlicher Austausch:

- Mit zunehmendem schriftlichen Austausch über elektronische Medien sinkt die Häufigkeit von Rücken- und Gelenkbeschwerden
- Mit zunehmendem schriftlichen Austausch über elektronische Medien steigt die Häufigkeit von Zweifeln in die eigenen Fähigkeiten
- Mit zunehmendem schriftlichen Austausch über elektronische Medien steigt die Häufigkeit von Wut und Verärgerung

Fazit

Die Ergebnisse deuten daraufhin, dass sich die Bürgerinnen und Bürger des Landes Baden-Württemberg gesünder fühlen und sehr viel häufiger von physischen und psychischen Beeinträchtigungen verschont sind als in der Bundesrepublik insgesamt. Sie erscheinen außerdem robuster in der Bewältigung der Belastungen durch Probleme am Arbeitsplatz und haben mehr Vertrauen in Ihre eigenen Fähigkeiten.

Die Ergebnisse hinsichtlich des Einflusses digitaler Medien auf die Gesundheit bedürfen der weiteren Erklärung, welche weitere detaillierte und komplexere Analysen erfordert.